

Protokoll Regionalkonferenz LENA „E-Bikes und Naturtourismus“

20. Oktober 2017, Stadthalle Tuttlingen

Stadt Tuttlingen, Herr Bürgermeister Willi Kamm

Die Wende bezüglich der E-Mobilität benötigt zweifelsohne technische Innovationen, aber auch soziale Innovationen – Es muss gelingen, auch unser Verhalten ein Stück weit zu ändern. Es muss gelingen, Konzepte nicht nur auf lokaler Ebene umzusetzen, sondern auch das, was lokal entwickelt wird, regional und international zu vernetzen. Der Europagedanke ist dabei die zentrale Herausforderung der Zukunft. Es kommt darauf an, die Menschen zu erreichen und diese zu vernetzen.





Landschaftspark Junge Donau und das LENA-Projekt, Planstatt Senner, Tim Kaysers, Regine Guglielmo und Andrea Egresi

Der Landschaftspark Junge Donau (LPJD) ist ein interkommunales Netzwerk von zwölf Kommunen über 2 Regierungsbezirke und 3 Landkreise auf 107 km Länge entlang der Donau zwischen Donaueschingen und Sigmaringen. Unter dem gemeinsam festgelegten Leitbild „Mobilität“ hat sich der LPJD erfolgreich um eine Teilnahme am EU-Projekt LENA beworben. LENA steht für **L**ocal **E**conomy and **N**ature Conservation und das Projektziel ist die Wertschöpfung aus und Entwicklung von Schutzgebieten sowie gleichzeitig deren Erhalt.



Da Schutzgebiete sich oft mit ihren zahlreichen Regularien wirtschaftlich negativ auf die Regionen auswirken, in denen sie liegen, soll das Projekt neue Einkommensmöglichkeiten im naturorientierten Wirtschaftssektor schaffen. Der LPJD betreut im Projekt die Themenschwerpunkte E-Mobilität und Naturrouten. Zielsetzung ist der Aufbau eines durchgängigen Ladenetzes von E-Bike-Stationen, der Verbund mit anderen Mobilitätsformen, der Aufbau von Naturrouten und die Ausbildung von „Danube Guides“ (Donauführer). Dieter Schaaf ist als E-Manager der Stadt Tuttlingen Ansprechpartner im LPJD in allen Fragen rund um E-Mobilität.

Netzwerkbildung ist Grundlage und großes Ziel des Projekts – regional, überregional und europaweit.

Aktuell gibt es bereits fünf Stationen von Bike-Energy (<https://www.youtube.com/watch?v=PXk84Aza97g>) im LPJD. Dieses Netz soll nun durch LENA weiter flächendeckend ausgebaut und um zunächst zehn weitere Stationen ergänzt werden. Die Zielgruppe ist dabei nicht festgelegt – nicht nur Senioren, auch Familien mit Fahrradanhänger, Mountainbiker aber auch Touristen und Geschäftsreisende sollen angesprochen werden. Dabei sind E-Bike-Verleih und -Verkauf genauso wichtige Punkte im vernetzten Angebot, wie Reparaturmöglichkeiten.



Podiumsdiskussion: Wo steht unsere Region?

Moderation: Planstatt Senner, Johann Senner

Henner Lamm (Ansprechpartner ADFC Tuttlingen, Kommunalplan GmbH):

Henner Lamm persönlich scheut das E-Bike noch, obwohl die Region topografisch großes Potential für die Nutzung von E-Bikes bietet. Der ADFC verzeichnet allerdings eine sehr positive Entwicklung durch das E-Bike, denn es bringt wieder mehr Leute zum Radfahren. Durch das Fahrrad im Allgemeinen und auch das E-Bike lassen sich Verkehrsprobleme insbesondere in der Großstadt entschärfen. Allerdings finden wir hier andere Gegebenheiten vor. Der Fahrradfahrer findet sich in Tuttlingen überall außer im Kreuzstraßentunnel im ganz normalen Straßenverkehr wieder. Lamm gibt dabei zu bedenken: Radfahren kann man auch ohne Führerschein und so ist bei den zukünftigen Planungen zur Fahrradinfrastruktur zu bedenken, dass den Radfahrern „eigene Räume“ im öffentlichen Verkehr zugestanden werden, um das Sicherheitsrisiko möglichst gering zu halten. In Tuttlingen gibt es diesbezüglich noch viel zu tun. E-Bikes sind ein starkes Mittel, um hier die nötige Aufmerksamkeit zu generieren.

Ralf Gagstatter (e-motion e-Bike Premium Shop, Rietheim-Weilheim):

Ralf Gagstatter war nach seiner ersten Fahrt mit dem E-Bike so begeistert, dass er nach kürzester Zeit den Entschluss gefasst hat, ein E-Bike-Geschäft zu eröffnen. Der Trend zum E-Mountainbike ist momentan sehr stark, gerade bei Personen mittleren Alters. Gagstatter sieht insbesondere bei Lastenrädern als E-Bikes großes Potential für die Entwicklung der urbanen Mobilität. Die Beobachtung der letzten Jahre zeigt es: Der Gesamtfahrradmarkt unterliegt inzwischen einem rückläufigen Trend, währenddessen der Anteil von Pedelecs und E-Bikes am Markt jedoch permanent ansteigt, die Zuwachsrate liegt im zweistelligen Bereich. Ein Ende dieses Trends ist nicht absehbar. Momentan werden etwa 4 Millionen Fahrräder im Jahr verkauft. Mit der Nutzung von E-Bikes steigt auch die Kilometerleistung auf das Jahr gesehen, jeder fährt im Schnitt 2.000 bis 3.000 km. Auch er sieht Potential für Schwierigkeiten mit dem immer größer werdenden Raum den E-Biker im Straßenverkehr einnehmen. Eine neue Herausforderung ist auch die Frage, wo können Fahrräder in der Stadt parken? Es gibt zwei große Zielgruppen für die Nutzung von E-Bikes: Familien, die vor allem idyllische Radwege zu und mit Sehenswürdigkeiten suchen und Pendler, die einfach nur schnell von A nach B möchten – beide Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden!



Dieter Schaaf (E-Mobilitätsbeauftragter und Klimaschutzmanager der Stadt Tuttlingen):

4

Dieter Schaaf ist ebenfalls begeisterter Radfahrer und nutzt das E-Bike vor allem als Pendler für die Strecke zwischen Arbeitsplatz und Wohnstätte. Auch er sieht das Fahrrad und E-Bike als Lösung für das Stau- und Verkehrsproblem der Städte. Er sieht Entwicklungsmöglichkeiten in Tuttlingen im Bereich des „Bike-Sharing“. Als E-Manager der Stadt Tuttlingen hat er bereits mit verschiedenen Anbietern Kontakt aufgenommen und sich zu Umsetzungsmöglichkeiten (z. B. beim Systemanbieter Nextbike anhand des laufenden Projekts in Tübingen mit rund 70 Bike-Sharing Rädern über 11 fixe Stationen) informiert. Die bekannten Bike-Sharing Systemanbieter sind bisher in Großstädten wie Zürich, Hamburg und München unternehmerisch engagiert und in Städten wie Tuttlingen mit 35.000 Einwohnern finden sich bislang kaum realisierte Projekte. Das bedeutet, zu einer Umsetzung in Tuttlingen braucht man allerdings den politischen Rückhalt hinter solch einem Projekt. Dass es funktionieren kann, beweist unter anderem auch Konstanz mit dem Systemanbieter TINK.bike. Die angestrebte Landesgartenschau kann durchaus ein Motor für die Entwicklung der E-Mobilität in Tuttlingen sein. Der Bahnhof Tuttlingen und der ZOB bzw. der direkt daneben angesiedelte Hochschulcampus Tuttlingen könnten sogenannte Mobilitätsdrehscheiben für den Feldversuch „Bike-Sharing“ sein.



Prof. Dr. Frank Allmendinger (Hochschule Furtwangen, Fakultät Industrial Technologies, Campus Tuttlingen):

Prof. Dr. Frank Allmendinger beschäftigt sich im Rahmen seiner täglichen Arbeit am Tuttlinger Campus der Hochschule Furtwangen mit E-Mobilität und arbeitet dort unter anderem an sensorischen Lösungen für Pedelecs. In Städten wie Stuttgart ist ein Vorankommen inzwischen quasi nur noch mit dem (E-)Bike staufrei möglich. Die Tuttlinger Region weist eine hohe mechatronische Kompetenz auf. Allmendinger sieht die Schlüsselrolle insbesondere im Verbund der Mobilitätsformen und in der Verbesserung von Speichersystemen. Die Investitionen, die hier nötig werden, verlangen eine regionale und überregionale Vernetzung. Im gerade im Entstehen befindlichen Innovations- und Forschungszentrum am Hochschulcampus in Tuttlingen (IFC), wird es ein Elektrochemisches Labor geben, in dem auch zu Akkus geforscht werden kann. Er beteiligt sich an einer Projektgruppe zum Thema „second life“, dabei geht es um die Weiternutzung von ausgedienten Zellen und Batterien besonders für E-Autos. Große Chancen sieht er für den Lieferverkehr zum Beispiel zwischen Tuttlingen und dem Gewerbegebiet Take-Off in Neuhausen ob Eck – hier lohnt sich eine Elektrifizierung, da die Entfernung nicht so groß ist. Im Fernverkehr kann die E-Mobilität noch keine Anwendung finden. E-Bikes haben ein großes Potential E-Mobilität im Alltag zu verankern. Allmendinger betont, dass es in seinen Augen besonders wichtig sei, dass die Weiterentwicklung technologieoffen angegangen wird. Eine Lösungsmöglichkeit wäre allein aus Gewichtsgründen eine Kombination von E-Antrieb und Brennstoffzelle.

5

Walter Knittel (Donaubergland Marketing und Tourismus GmbH):

Walter Knittel fährt aktiv sowohl E-Bike, als auch normales Fahrrad. Für den Tourismus in der Region ist das E-Bike eine große Chance: Vor sechs, sieben Jahren noch war ausschließlich Wandern als Schwerpunkt gefragt, seit zwei Jahren jedoch ist das Thema Rad und insbesondere E-Bike viel stärker geworden. Ältere Messebesucher beispielsweise berichten, dass Sie nun die Möglichkeit haben, ganz neue „Expeditionen“ zu machen und das nur durch das E-Bike. Daraus ergeben sich tolle Perspektiven für Donaubergland, denn wo E-Mobilitätsinfrastruktur da ist, wird sie genutzt und nachgefragt. Deshalb muss die Infrastruktur weiter aufgebaut werden. Inzwischen ist das E-Bike im Tourismussektor angekommen und längst keine Neuheit mehr. Radwege müssen neu gedacht werden – die tagestouristische Nutzung auf dem Donauradweg wird zunehmen und durch das E-Bike ist endlich eine Verbindung möglich zwischen Donautal und Donaubergland.

Martin Schmidt (Projektleiter Logistik, Verkehr, Infrastruktur, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg):

Martin Schmidt nutzt gerne für kurze Wege das E-Bike der IHK, das für die Mitarbeiter zur Verfügung steht. Die IHK hat sich am Projekt „3Mobil“ beteiligt, das speziell auf Pendler abgezielt hat. Er begrüßt



ebenfalls den Gedanken, dass die Entwicklung im Bereich klimaneutrales Fahren technologieoffen vorangetrieben werden sollte. Er sieht das E-Bike als Türöffner für die E-Mobilität im Allgemeinen. Große Firmen können ihren Fuhrpark entsprechend gestalten. Er sieht den Problemdruck alternative Mobilitätsformen wie das E-Bike zu nutzen hier allein im Hinblick auf die Parkplatzsituation nicht als so hoch an wie zum Beispiel in Stuttgart.

Johann Senner (Planstatt Senner):

Das E-Bike bedeutet für Johann Senner Lebensqualität und für eine Topografie wie die in Überlingen ist es perfekt. Auch er verweist darauf, dass die Landesgartenschau ein toller Motor für das Thema E-Bikes und E-Mobilität sein kann. Außerdem verweist er auf die bundesweite Zielsetzung von Radschnellwegen zur widerstandsfreien Verbindung zwischen zentralen Orten und als eine Möglichkeit mehr Raum für Radler im normalen Straßenverkehr zu schaffen.

Beatrice Lier (Jugendherberge Wildenstein) merkt an, dass sich „auf dem Land“ ein noch viel größeres Problem darstellt. Die Mobilität der Kinder mit dem Fahrrad zwischen den kleinen Gemeinden ist sehr stark eingeschränkt, da es keine Radwege gibt und stattdessen die normale Landstraße genutzt werden muss. Hier liegt ein großes Sicherheitsrisiko vor.

Dr. Ulrike Martin (Mitglied der LBU-Fraktion im Gemeinderat der Stadt Tuttlingen) gibt zu bedenken, dass sich die Konkurrenzsituation im touristischen Radverkehr zwischen Wandern und Fahrradfahrern sowie E-Bikern noch weiter verschärfen wird und man dies bei der Planung im Hinterkopf haben sollte. Walter Knittel stimmt ihr zu und erklärt, dass um dem vorzubeugen, die Premiumwanderwege bewusst aus dem Tal rausführen. Aus seiner Sicht ist es wichtig, dass Konflikte nicht durch Verbote gelöst werden, sondern man Angebot für den Bedarf schafft und auch Wege speziell für Mountainbiker anbietet.

Nutzungsrestriktionen führen häufig zu einem schlechten Image von Schutzgebieten. Johann Senner stellt die Frage in den Raum: Wie kann ein Mehrwert aus Schutzgebieten generiert werden? Wie können Arbeitsplätze in Verbindung mit Schutzgebieten geschaffen werden? Dies ist auch ein wichtiger Ansatz der EU-Projekts LENA.

Walter Knittel hatte hierauf eine klare Antwort: Ja! Durch die Ankurbelung des Tourismus kann wirtschaftlicher Nutzen aus Schutzgebieten generiert werden. Aktuell verzeichnen wir etwa 420.000 Übernachtungen im Jahr. Beim Verhältnis Geschäftskunden zu Touristen bei diesen Übernachtungen kann noch viel getan werden. Das Thema Rad wird eine größer werdende Rolle spielen und auch die Vermarktung regionaler Produkte und die Wertschöpfung aus diesen werden weiter in den Fokus gerückt – zum Beispiel Schaffleisch und heimisches Bier. Durch das E-Bike wird zusätzliche eine touristische Wertschöpfung ermöglicht.



Tim Kayzers fügt hinzu, dass der Standort der Stationen am besten neben Hotels, Restaurants und Cafés sein sollte (3 x Laden). Dann muss der kleine Adapter nicht mal mitgenommen werden, sondern kann dort geliehen werden. Gleichzeitig können die Stationen dazu dienen, die Menschen zu informieren, auch zum Thema Naturschutz, damit ein Bewusstsein für die Umgebung und eine Wertschätzung für die Besonderheiten geschaffen wird. Damit wird auch ein behutsamer Umgang mit der Natur gefördert.

Dr. Jürgen Mentzel bringt den Einwurf, dass er Wertschöpfung aus Naturschutzgebieten nicht für den richtigen Ansatz hält, dafür ist ein Naturschutzgebiet nicht vorgesehen. Es braucht Ruhe und keine oder wenig Wertschöpfung. Naturschutzgebiete sollten zum großen Teil eher nicht betreten werden.

Workshops

Workshop 1: Vernetzte Mobilität im Landschaftspark Junge Donau

Moderation: Tim Kayzers, Planstatt Senner - Überlingen



In dem Workshop wurde zuerst die Begrifflichkeit „vernetzte Mobilität“ erörtert. Es ging nicht um eine IT-Lösung für Autos, sondern um die Vernetzung von den verschiedenen Mobilitätsformen wie Bahn, Bus, E-Bikes, Bürgerbusse, Car-Sharing, Wandern etc. Beim Thema Bahn wurde bemängelt, dass die Fahrradmitnahme im Donautal sehr schwierig ist. Hier wurden zu tiefe Bahnsteige genannt und volle



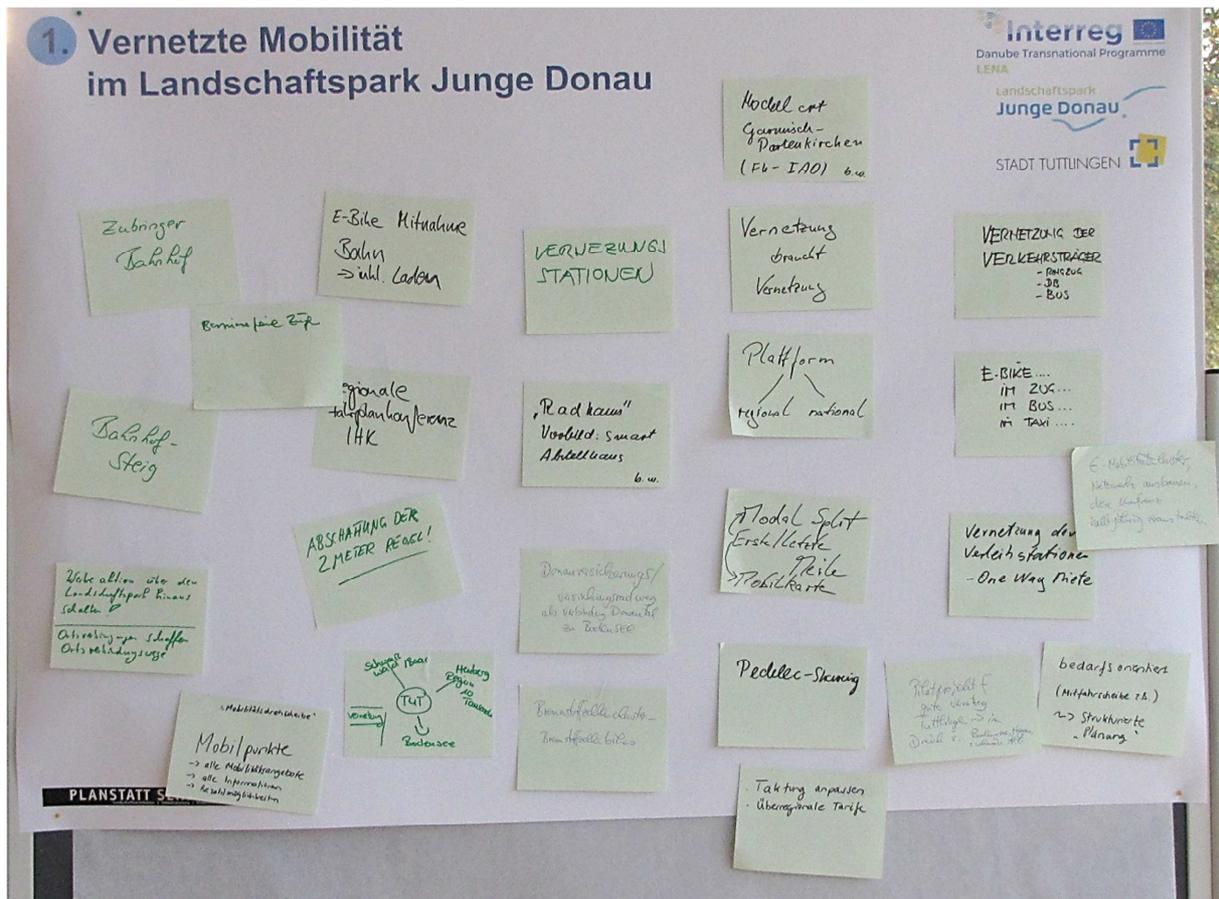
Züge, sodass eine Fahrradmitnahme nicht möglich ist. Ausnahme ist der Naturparkexpress, der aber nicht immer fährt. Des Weiteren sollte eine Werbeaktion über den Landschaftspark hinaus geschaltet werden, um beim Thema E-Bikes die angrenzenden Regionen mit einzubeziehen und zu vernetzen. Mögliche vernetzte Orte könnten die Bahnhöfe sein. Dort sollte es Fahrradhäuser und Ladestationen sowie Mobilpunkte geben, an denen es Informationen zu weiterführenden Mobilitätsangeboten gibt. Auch sollte die Taktung angepasst werden und die verschiedenen Tarife zwischen den Regionen vereinfacht oder abgeschafft werden. Insgesamt wurde festgestellt, dass Tuttlingen und der Landschaftspark als goldenes Dreieck zwischen den touristischen Regionen Bodensee, Schwäbische Alb und Schwarzwald liegen und sich als „Mobilitätscluster“ geradezu anbieten.

Vorschläge:

- Zubringer Bahnhof
- Barrierefreie Züge
- Bahnhof-Steig
- Werbeaktion über den Landschaftspark hinaus schalten! Ortsverbindung schaffen, Ortsverbindungswege
- E-Bike Mitnahme Bahn → inkl. Laden
- Regionale Fahrplankonferenz IHK
- Abschaffung der 2 Meter Regel!
- „Mobilitätsdrehscheibe“ Mobilpunkte:
 - o alle Mobilitätsangebote
 - o alle Informationen
 - o Bezahlungsmöglichkeiten
- TUT Vernetzung:
 - o Schwarzwald/Baar
 - o Heuberg Region, 10 Tausend
 - o Bodensee
- Vernetzungsstationen
- „Radhaus“ Vorbild: Smart Abstellhaus (TWS Ravensburg)
- Donauversickerung/ Versinkungsradweg als Verbindung Donautal zu Bodensee
- Brennstoffzellen-Cluster – Brennstoffzellen-Bikes
- Modellort Garmisch-Partenkirchen (Frauenhofer – IAO - Kontakt Fr. Dr. Wagner)
- Vernetzung braucht Vernetzung
- Plattform: regional / national
- Erste/Letzte Meile
 - o Modal Split
 - o Mobilkarte
- Pedelec-Sharing



- Taktung anpassen, überregionale Tarife
- Vernetzung der Verkehrsträger: Ringzug / DB / Bus
- E-Bike ... im Zug / im Bus / im Taxi.
- Vernetzung der Verleihstationen – One-Way-Miete
- Pilotprojekt für gute Vernetzung Tuttlingen → im Dreieck von Bodensee, Hegau + Schwäbische Alb
- E-Mobilitätscluster, Netzwerk ausbauen, diese Konferenz halbjährig veranstalten
- Bedarfsorientiert (Mitfahrscheibe z. B.) → Strukturierte „Planung“
- Downhillstrecken ausweisen



Workshop 2: E-Bikes als Motor für den lokalen Tourismus

Moderation: Dieter Schaaf, Klimaschutz- und E-Manager – Stadt Tuttlingen



10

Der Trend zum Pedelec/E-Bike bietet die Chance für den Aufbau eines gemeinsamen Netzwerks zwischen den Akteuren im lokalen Tourismus (Hotel/Gastronomie, Ferienwohnungen, Naturpark Obere Donau u. a.) und der sanften, schonenden Nutzung unserer wunderbaren Naturlandschaft sowie den Sehenswürdigkeiten, wie der Donauversickerung oder dem Durchbruchstal der Jungen Donau. Der Aufbau der weiteren zehn E-Bike-Ladestationen in den Kommunen des Landschaftsparks Junge Donau bildet dafür eine geradezu ideale Plattform, wo hierarchisch gleichwertig individuelle Tourismusangebote der Akteure mit dem gemeinsamen Ziel der Stärkung der Wirtschaftskraft des Tourismus in der Region möglich ist.

Diskutierte Themen:

- 1) Infrastruktur: E-Bike Stationen
- 2) Info → E-Bike App
- 3) Vernetzung Hotel/Gastro mit E-Bike / E-Station
- 4) Tools: (Komoot) Plattform „Donaubikeland.com“
- 5) Nachhaltigkeitsstrategie



Vorschläge:

- Kooperation Hotel → Stationen und Räder
- Für Geschäftstourismus → kurzfristig → Ausleihmöglichkeit in Tuttlingen (Nachfrage groß)
- Ladestation am Hotel:
 - o Rad Package
 - o Ausgewiesenes Bed & Bike Hotel
 - o Anpreisung über Homepage möglich
 - o Viel Laufkundschaft im Sommer durch Radler
- Schließfächer für Rad-Zubehör an Ladestationen
- Rad-Stellplätze an/in der Hotellerie/Gastronomie
- An Ladepunkten: App
 - o mit Radwegen
 - o mit Unterkunft
 - o mit Einkehrmöglichkeiten
- Geführte E-Bike-Touren, z. B. Routen von Donauebikeland
- Internet/App „Wo ist die nächste Ladestation“ (über ADFC?)
- LPJD Donaueschingen - Tuttlingen- Sigmaringen → 01.04.18 → 10 E-Bike-Stationen
- E-Bike & Hike → sichere Stellplätze mit Ladestation für Wanderer
- Vernetzte Mobilität Rad-Bahn
- Entwicklung einer App mit Infos zu Strecken und Stationen
- Donauebikeland-Routen zum Download GPS-Daten z. B. Plattform „Komoot“
- Ladestationen in der Fläche
- Ladestation v. a. für E-MTBs
- Vernetzung ÖPNV → Radfahrer:
 - o Sichere Möglichkeit Fahrräder zu transportieren (Zug)
 - o Bessere Zusammenarbeit Verkehrsverbände
- Ausleihstation in Tuttlingen für Geschäftstouristen
- Ladestationen + Servicestationen
- Großer Radius
- Ladestation an Windkrafträdern
- Radverleih Stationen
- Naturerhaltung durch sanfte Nutzung
- Wirtschaftsförderung durch Ausbau von Radwegeverbund zwischen den Ortschaften und Ladestationen verbessern – Ausbau
- Stakeholder Analyse
 - o Wer macht mit?
 - o Wo sind die „Bremser“?
 - o Pros/Cons



- „Fahrrad-Klima“ schaffen bei Entscheidungsträgern; Parlamente GR, KR, OR → Personalisierung
- Sharing- Angebote für „E-Bikes“ ausbauen → Next bike, Movelo usw., Hotels usw.
- Überregional Plattformen:
 - o See
 - o Allgäu
 - o Oberschwaben
- Rücktransport auch in Bussen
- Landschaftspark als Marke für E-Bikes etablieren
- Kooperationen Handel und Tourismus Frau Spreitzer „Tourismus“ IHK
- Eine Plattform Intermodalität: Zug / Bahn / Rad
- Info, wo die Ladestationen sind
- Infrastruktur:
 - o Radwege/Wanderwege
 - o Pedelec/S-Pedelec/E-MTBs
 - o Ladeinfrastruktur
 - o Sharing-Lösungen
- Wie hält man die E-Biker? (Tourismus)
- E-Bike-Strecken einrichten, Bike Parks für Mountainbiker
- Vernetzung von E-Biker & Gastronomie
- Vernetzung der verschiedenen Mobilitätsanbieter öffentlich/privat
- Vernetzung der Ladestationen über die Landkreis- + Gemeindegrenzen hinaus
- Neuer Kundenkreis für abgelegene Orte
- Sightseeing: Buchheimer Hans, Rauher Stein...
- Radwege raus aus dem Tal
- Radwegenetz zwischen den Dörfern, LKR Radwegenetze
- Service Stationen z. B. in Fridingen
- Bekenntnis pro/contra Radwegenetze
- Radwegenetz LKR → Transparent → Bürger einbinden
- Transparenz Partizipation



Interreg



Danube Transnational Programme
LENA

2. E-Bikes als Motor für den lokalen Tourismus

TOPICS

- 1) Infrastruktur: E-Bike Stationen
- 2) Info → E-Bike App
- 3) Vernetzung: Hotel/Sentra → E-Bike Station
- 4) Tools: Komoot, Plattform "DonauBike-Paradise.com", Nachhaltigkeit Strategie

Schlüpfäden für Rad-Zubehör an Ladestationen

Rad-Stopplätze an/in der Hotelecke/Gasthaus

E-Bike & Hike
→ sichere Stopplätze mit Ladestation für Wanderer

Vernetzte, probierbare Rad-Salen

Entwicklung einer App mit Info zu Strecken und Stationen

Ladestation im der Fläche.

Ladestation v.a. für E-MTBs

Verletzung ÖPNV → Radfahrer
- Sichere App/Info, Fahrrad in Transportbox (Box)
- Bessere Zusammenarbeit Verkehrsverbünde

Ausleihstation in Tuttlingen für Geschäfts-touristen

Ladestationen + Servicestationen

Großes Radius!

Ladestation an Windkraft-rädern

Rad-Verleih-Stationen

Donau bike Canal Radern vom Donaukanal GPS-Daten - z.B. Komoot

Geplante eBike-Touren z.B. Radten von Donaubikeland

Ladestation am Hotel
- Rad Package
- ausgewiesenes best. Hotel
- Anpassung eines Homestay möglich
- viel Landbesitzverteilung im Sommer durch Pfadler

Ladestation am Hotel
- Rad Package
- ausgewiesenes best. Hotel
- Anpassung eines Homestay möglich
- viel Landbesitzverteilung im Sommer durch Pfadler

Internet / App
"Wo ist die nächste Ladestation" (über ADFC)

LPJD DN - Tut - SZG
→ 1.0.18
10. E-Bike-Station

Interreg
Danube Transnational Programme
LENA
Landschaftspark Junge Donau

PLANSTATT SENNER



Workshop 3: Vernetzung durch Naturrouten und Wertschöpfung aus Schutzgebieten

Moderation: Regine Guglielmo, Planstatt Senner - Überlingen



In der Gruppe wurde intensiv darüber diskutiert, dass es einerseits ein attraktiveres Angebot braucht, um Touristen zu befriedigen und andererseits wurde befürchtet, dass die Landschaft größere Touristenströme nicht verkraften kann. Damit sensible Bereiche auch bei einem größeren Besucheransturm geschützt bleiben, wurde eine gezielte Besucherlenkung, unter Umständen sogar mit Zugangsregulierung (vgl. Kletterer), gekoppelt mit Informationen zu Pflanzen und Tieren vorgeschlagen. Das Angebot an geführten Touren sollte ausgebaut werden. Mit Angeboten im Bergland, abseits des Donauradwegs könnte das stark frequentierte Tal entlastet werden. Informationen auch zu alternativen Radrouten, Ladestationen, Lehrpfaden, Gastronomie etc. sollten digital über QR-Codes abrufbar sein. Eine zentrale Plattform, die von einer überörtlichen Tourismusorganisation angeboten wird, sollte zur Verfügung stehen, da die Junge Donau in drei Landkreisen und zwei Regierungsbezirken liegt. Auch die Vernetzung mit angrenzenden Tourismusregionen wie z. B. dem Linzgau wird als wünschenswert gesehen. Konflikte zwischen Radfahrern, insbesondere Mountainbikern und Wanderern sollten nicht über Verbote geregelt werden, sondern über ein Angebot, das sich am Bedarf orientiert.

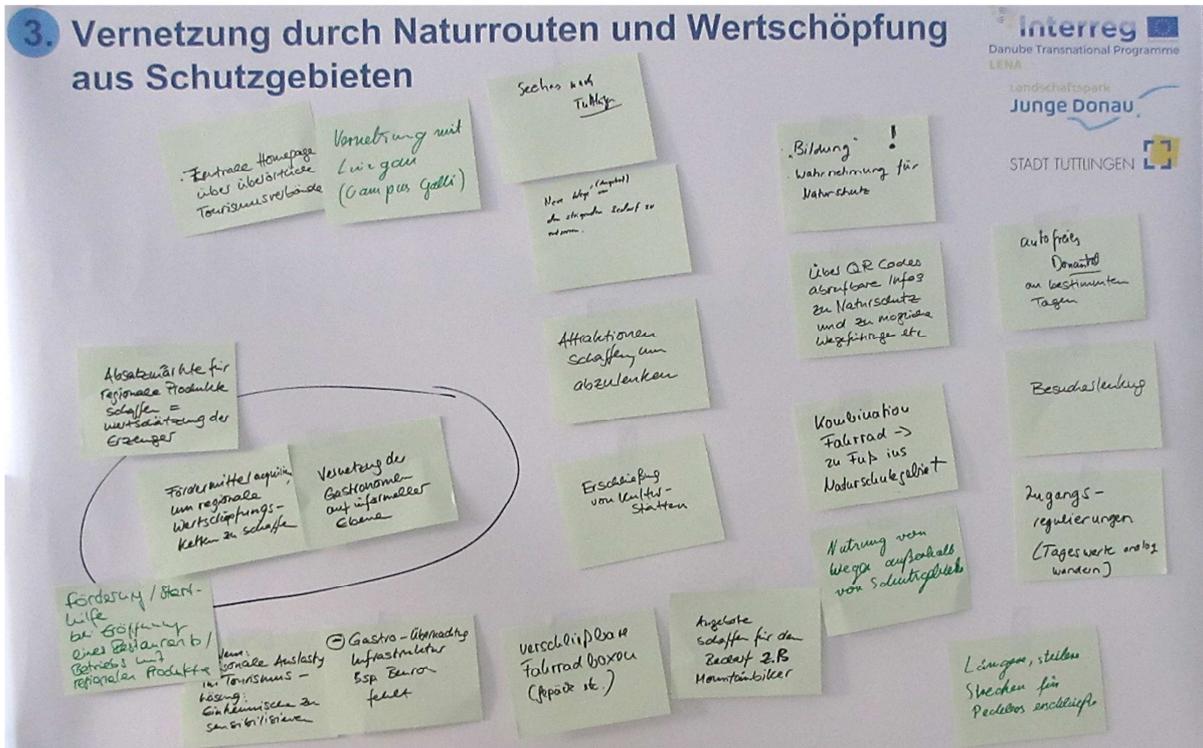
Die Vermarktung von regionalen Produkten dient zur Wertschätzung der Erzeuger, ist allerdings ohne Fördermittel nur schwer realisierbar. Genauso wie z. B. die informelle Vernetzung aller Gastronomen im Donautal. Es wird vorgeschlagen, dass Restaurants und Betriebe mit regionalen Produkten mit einer finanziellen Starthilfe unter die Arme gegriffen werden könnte.



Außerdem wurde von einer Teilnehmerin berichtet, dass es früher autofreie Sonntage im Donautal gab. Es wäre schön, wenn eine solche Aktion wieder stattfände.

Vorschläge:

- Autofreies Donautal an bestimmten Tagen
- Nutzung von Wegen außerhalb von Schutzgebieten
- „Bildung“ = Wahrnehmung für Naturschutz
- Über QR-Codes abrufbare Infos zu Naturschutz und zu möglichen Wegeführungen etc.
- Besucherlenkung
- Bestimmte Bereich bewusst öffnen, andere sperren
- Zugangsregulierungen (Tageswerte analog Wandern / Klettern)
- Attraktionen schaffen, um abzulenken
- Neue Wege (Angebote schaffen, um den steigenden Bedarf zu entzerren)
- Geführte Touren – Pauschalangebote
- Kombination Fahrrad → zu Fuß ins Schutzgebiet
- Verschießbare Fahrradboxen (Gepäck etc.) bereitstellen
- Seehas nach Tuttlingen
- Vernetzung mit Linzgau
- Erschließung von Kulturstätten, vgl. Heuneburg
- Längere, steilere Strecken für Pedelecs erschließen
- Konflikt Mountainbiker – Wanderer → nicht durch Verbote regeln, sondern Angebote für den Bedarf schaffen
- Zentrale Homepage über überörtliche Tourismusverbände
- In Beuron fehlt z. B. Gastro- / Übernachtungsinfrastruktur
- Absatzmärkte für regionale Produkte schaffen = Wertschätzung der Erzeuger
- Problem: nur saisonale Auslastung im Tourismus – Lösung: immer auch an Einheimische denken
- Fördermittel akquirieren, um regionale Wertschöpfungsketten zu schaffen
- Förderung / Starthilfe bei Eröffnung eines Restaurants / Betriebes mit regionalen Produkten
- Vernetzung der Gastronomen auf informeller Ebene



Schlussbetrachtung

Mit so einem breiten, bunten, kreativen und jungen Publikum war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Man merkte einfach: Das Thema trifft einen Nerv. Die Konferenz war ein Impuls, dass die Menschen zusammenkommen und sich dazu austauschen, das hat bisher gefehlt. Vor allem an Mobilitätsdrehtpunkten wie dem Bahnhof gibt es noch großes Verbesserungspotential. Die Tagungsteilnehmer haben erkannt und sind sich einig: „Gemeinsam sind wir besser und schneller unterwegs“. In diesem Sinn werden wir den Austausch und die gemeinsame Vernetzung weiter vorantreiben.